

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 65.

Donnerstag den 10. Juni

1869.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, für den Staatsanzeiger pro. 1. Juli 1869/70 4 fl. an die Oberamtspflege hier einzusenden.  
Den 8. Juni 1869.

## Bekanntmachung eines Eintrags ins Handelsregister.

Gegen G. G. Conzelmann in Häiterbach ist gestern Vermögensuntersuchung angeordnet worden.  
Den 8. Juni 1869.

Kgl. Oberamtsgericht.  
Pfeilsticker.

## K. Amtsnotariat Altenstaig. Angefallene Theilungen.

In Egenhausen:

Michael Kühnle, Dreikronenwirth.

Fünfbrunn:

Joh. Georg Schaible's Ehefrau.

Rothfelden:

alt Johs. Bachmann, Zimmermann.

Spielberg:

alt Jakob Armbruster, { Veteranen,

Peter Biesle, {

Ueberberg:

alt Friedrich Kepplers Ehefrau.

Waldborf:

Jakob Rien, Schreiners We.,

Joh. Gg. Walz, Gemeinderath.

## Revier Thumlingen.

## Holz-Verkauf



im Staatswald

Eichenteicherhalde

und Döbele

Samstag den 12.

Juni

6 Stück stärkere

Nadelholzstangen,

13 1/2 Klstr. tannene Prügel und 1 1/2 Klstr. tannene Kinde.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Altnuisra.

Sulz, den 4. Juni 1869.

K. Forstamt.

## Wildberg.

## Gläubiger-Anruf.

Behufs sicherer Erledigung der Verlassenschaftstheilung des unlängst verstorbenen Heinrich Walz, Lumpensammlers dahier, werden etwaige unbekannte Gläubiger, namentlich auch solche, welche aus dem frühern Gante vom Jahr 1867 noch Ansprüche machen wollen, aufgefordert, bis 20. d. Mis. ihre Forderungen, soweit es nicht bereits

geschehen ist, bei dem K. Amtsnotariat anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsausseinandersetzung unberücksichtigt bleiben würden.  
Den 7. Juni 1869.

K. Amtsnotariat und Waisengericht.  
Keller. Vorstand Seeger.

## Nagold.



## Gefunden

In der Nähe hiesiger Stadt wurde ein Geldtäschchen mit etwas Geld gefunden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, seine Ansprüche binnen 8 Tagen hier geltend zu machen.  
Den 6. Juni 1869.

Stadtschultheißenamt.

## Wildberg.

## Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Jagd wird am nächsten Samstag den 12. Juni,

Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 7. Juni 1869.

Stadtpflege.  
Reichert.

Nichthalben und Oberweiler.

## Lang- & Klotzholz-Verkauf.



Die Gemeinden Nichthalben u. Oberweiler bringen am Samstag den 12. d. M.,

Mittags 12 Uhr, ca. 25,000 Cub.

gefälltes Lang- und Klotzholz, schöner Qualität, auf dem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung, und zwar: Nichthalben ca. 8000 Cub. forchenes und ca. 4200 Cub. tannenes, Oberweiler ca. 12800 Cub. forchenes Lang- u. Sägholz, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Bemerkte wird, daß das Holz namentlich bei Oberweiler loosweise verkauft wird,

worauf die nahe gelegenen Sägmühlensitzer aufmerksam gemacht werden.  
Den 3. Juni 1869.

Gemeinderath.

Mönchberg,  
Oberamts Herrenberg.

## Eichen Stammholzverkauf.

Aus den Gemeindevewaltungen werden am Montag den 14. Juni,

Vormittags 10 Uhr, 45 Stück verschiedene Eichen, welche sich größtentheils zu Eisenbahnbauholz eignen, gegen bare Bezahlung verkauft, und wollen Liebhaber sich auf hiesiger Steige einfinden.

Schultheißenamt.  
Maier.

## Privat-Bekanntmachungen.

2)\* Nagold.  
**Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 12. Juni, Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufsteich aus freier Hand:

Einen zum 1- und 2spännigfahren geeigneten aufgemachten

Wagen, wobei der Vorderwagen mit eiserner Achse versehen, einen Flanderplug, mit Schub, eine Egge, sowie sämtliches Ketten- und Pferdsgeschirr, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auch vor diesem Verkauf einzelne Gegenstände durch Kauf erworben werden können.

Joh. Hamann.

Nagold.

## Gras-Verkauf.

Den Ertrag von 1/4 Mrg. Wiesen mit etwas Klee verkauft

Eitel, Buchbinder.

## Wildberg.

## Abbitte.

Ich bitte die Magd des Herrn Apothekers Stoll in Wildberg für die am letzten Montag ihr angethane Ehrenkränkung öffentlich um Verzeihung.

Steinhauer Baulnecht.



## Nechtes kaukasisches (persisches) Insectenpulver.

Dieses Pulver, welches aus den in Pulver verwandelten Staubfäden des *Plethrum caucasicum*, einer im Kaukasus wild wachsenden Pflanze, besteht, ist ein Universal-Mittel zur Vertilgung aller Insekten, namentlich der Wanzen, Motten, Läuse, Flöhe, Schaben, Ameisen, Schwaben, Blattläuse etc. Dasselbe übertrifft alle bisher bekannten, oft mit einem großen Aufwand von Charlatanerie angepriesenen Ungeziefervertilgungsmittel.

In Nagold befindet sich die alleinige Niederlage in der Expedition d. Bl. Preise der Päckchen: à 4 und 9 kr.

An den Orten, wo sich derartige Insekten befinden, streut oder räuchert man von obigem Pulver, wo nach kurzer Anwendung das Ungeziefer verschwindet.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Fabrikant des Schlei. Fenchelhonigextracts.

Geehrtester Herr Egers! Als ich im vorigen Jahre einen sehr schlimmen Husten und Brustkrankheit hatte, so habe ich mir 2 Flaschen Fenchelhonig gekauft, von denen ich gesund hergestellt worden bin. Durch Erhitzung und Verkühlung hat sich mein Brustleiden wiedergefunden und leide dieses Jahr besonders an Husten, Krämpfe im Halse und Brustschmerzen, trotz aller Mittel, die ich vergeblich mache. Ich bin nun auf den Gedanken gekommen, Schlesi'schen Fenchelhonigextract von Ihnen kommen zu lassen und bitte Sie (folgt Auftrag) u. s. w.

J. Wilhelm Siegismund in Sitz-Heimland bei Kriebel, Kreis Bomst, Rgbz. Posen, den 25. April 1869.

Der Schlesi'sche Fenchelhonigextract von L. W. Egers in Breslau ist nur allein ächt vorrätig bei Gottlob Knodel in Nagold.

Nagold.

## Bekanntmachung.

Ich übernehme nur noch diesen Monat Bleichgegenstände für die Blaubeurer Bleiche und bitte daher um baldige Uebergabe.

D. G. Kerk.

Schietingen.

Es liegen in der Henne'schen Pflugschaft gegen gesetzliche Sicherheit

**700 fl.**

zum Ausleihen parat bei

Pfleger Joh. Fried. Gutekunst.

## Tages-Neuigkeiten.

In Folge der am 10. 21. v. M. vorgenommenen 3. Staatsprüfung in der innern Heilkunde und höheren Wundarzneikunde ist August Romberg von Wildberg für befähigt erkannt und zum Antritt der Praxis ermächtigt worden.

Calw, 6. Juni. Die großartige Stiftung unseres Mitbürgers, Generalkonsuls Emil v. Georgii in Stuttgart, nämlich die Erbauung einer öffentlichen Bibliothek mit Lese-, Hör- und Zeichenfäden und mit Gartenanlagen, wird gegenwärtig ins Werk gesetzt. Das Gebäude wird in ausgezeichnet schöner Lage ganz von Stein erbaut und wird eine Zierde der Stadt werden, aber auch auf 30,000 fl. zu stehen kommen. Der edle Stifter hat zu Anschaffung des Inventars schon früher 6000 fl. geschenkt, diese Stiftung neuerdings noch um 12,000 fl. vermehrt, um auch geeignete Kräfte für populäre Vorträge gewinnen und belohnen zu können. Er setzt sich damit in seiner Vaterstadt ein Denkmal von unschätzbarem und unvergänglichem Werth. (S. M.)

Die Erben des verewigten Bischofs J. v. Lipp sind die Armen: die Erziehungsanstalt für arme Kinder, die Josefspflege in Mulfingen und alle frommen Stiftungen der Art in der Diocese. Auch die Armen in den beiden Städten, in denen er am längsten gewohnt, Ehingen und Rottenburg, sind im Testamente bedacht. Die Stätte, an der der verewigte Bischof seinen letzten Schlaf schlief, ist mit einer einfachen Inschrift bezeichnet. Das Grab ist stets besucht; es wandeln dahin diejenigen, die den Namen des frommen Dulders in treuem Herzen bewahren. Das Denkmal, das er sich in seinem Willen angeordnet, ist so einfach und schlicht, wie der einfache Sinn und der schlichte Wandel des Mannes, dessen Ruhestätte es bezeichnen soll.

Sulz, 4. Juni. Der gestrige mit dem hiesigen Jahrmart verbundenen Wollmarkt war sehr stark befahren; es zeigte sich aber Mangel an Käufern. Die Preise stellten sich von 60—78 fl. pr. Ztr. für deutsche und Raubbastardwolle. Es blieb viel Wolle unverkauft und wurde ein Theil hier gelagert.

Nach einer Bekanntmachung des K. Oberamts Baihingen

sind im Bezirke bis jetzt 2865 Simri Käfer gesammelt worden was die Herausgabe von 1145 fl. im Gefolge hatte.

In Gmünd ist eine den barmherzigen Schwestern angehörige Nonne mit einem jungen Manne, welcher eine Krankheit vorschickte und sie als Pflegerin bestellte, am 22. Mai nach Italien entflohen; ein zurückgelassenes Schreiben meldete die Verlobung der beiden Flüchtlinge. (S. J.)

Zur Verhinderung des Blaumontagmachens wird in einer Offenbacher Fabrik der Wochentlohn nicht an den Sonnabenden, sondern an den Montagen ausgezahlt. Wer an dem Montag nicht kommt, erhält seinen Lohn erst an dem Montag darauf. Diese Einrichtung hat den Vorzug, daß die Arbeiter nothgedrungen im Laufe der Woche sparen müssen, wenn sie für den kommenden Sonntag etwas für Luxusausgaben erübrigen wollen. Gar mancher Arbeiter war selbst überrascht darüber, daß er am Ende der Woche noch einen kleinen Ueberschuß in seiner Kasse hatte, während er sonst schon am Mittwoch, vielleicht gar am Dienstag in einen geleerten Geldbeutel zu blicken gewohnt war.

Berlin, 4. Juni. Graf Bismarck hat auf heute Abend das Zollparlament zu seiner Samstagssoirée eingeladen. Gestern berichteten die Blätter, er sei soweit wieder hergestellt, daß er bei günstigem Wetter sich mit Hilfe eines Stockes in seinem Park Bewegung machen könne. Heute Nachmittag hatte er eine längere Unterredung mit dem bayr. Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe.

Berlin, 5. Juni. Der „Köln. Zeitung“ wird als sicher mitgeteilt, daß man im preussischen Staatsministerium von dem Zuschlag von 50 Prozent zu den direkten Steuern, von welchen im Reichstag so viel die Rede war, Abstand genommen hat. Es sollen die weitgreifendsten Ersparnisse eintreten durch Nichtverwendung von Restpositionen von 1868, Nichtausführung projektiirter Bauten, besonders auch in Eisenbahnen für 1869 und 1870 etc. etc.

Berlin, 6. Mai. Die gestrige parlamentarische Abendgesellschaft des Grafen Bismarck war nach der Kln. Z.

Nagold.

## 3 große Scheuerbarn

hat zu vermieten

Eisensieder Müllers Ww.

Nagold.

Ein freundliches, möblirtes

## Zimmer

für einen Herrn hat bis Jacobi zu vermieten; wer? sagt die Redaktion.

Nagold.

## D a u f !

Für die Hungernden in Estland sind weiter eingegangen: durch das Stadtpfarramt Wildberg 13 fl. 3 kr., für Estland und Finnland von hier R. 30 kr., T. R. 1 fl., R. 12 kr., durchs Pfarramt Enzthal-Enzklösterle Haus-Collekte 30 fl., Pf. A. Gffringen 7 fl. 35 kr., Schönbrunn 5 fl. 18 kr., R. 6 kr., Notar Keller von Wildberg 1 fl.

Zu weiterer Empfangnahme von Gaben ist gerne bereit

Albert Gayler.

2)

Nagold.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre Schuhmacher Gottfr. Wagner.

## Frucht-Preise.

Calw, 5. Juni 1869.

Dinkel . . . . .	4 21	4 15	4 9
Haber . . . . .	4 12	4 6	3 48
Kernen . . . . .	5 42	5 37	5 36
Gerste . . . . .	—	—	—
Erbsen . . . . .	—	—	—



namentlich zahlreich von den süddeutschen Zollparlamentsmitgliedern besucht, und zwar hatten von der Einladung mit den liberalen Süddeutschen auch Partikularisten und Ultramontane Gebrauch gemacht. Im Zollparlament hat sich wieder, wie im vorigen Jahre, eine freie Kommission der Freihandelspartei und eine freie volkswirtschaftliche Kommission gebildet.

Berlin, 6. Juni. Im Zollparlament ist es außerordentlich still. Der Charakter der Session scheint streng in dem Rahmen einfacher Geschäftlichkeit bleiben zu sollen. Parteiverfammlungen finden zwar statt, jedoch ohne politische Erörterungen, zu welchem es eben an jedem Anlaß fehlt. Abzuwarten wird freilich bleiben, ob nicht ein politischer Zantapfel unerwartet in die Mitte geworfen wird. (S. M.)

Berlin, 6. Juni. In Rheinpreußen zirkulirt nach der A. Z. eine von hervorragenden Katholiken ausgehende Adresse an den Bischof von Trier, worin im Hinblick auf das bevorstehende Konzil gegen den Plan, die Lehren des Syllabus und die Unfehlbarkeit des Papstes zu proklamieren, Verwahrung eingelegt und die Bethheiligung der Laien am christlich-sozialen Leben der Pfarrgemeinde, die Wiedereinführung von National-Provinzial- und Diözesansynoden und die Aufhebung des Index der verbotenen Bücher gefordert wird. Eine ähnliche Adresse ist auch in Baden im Gang.

Berlin. Der berühmte Augenarzt, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. v. Gräfe, ist nicht unbedeutend erkrankt, so daß seine Reise nach einem milden Klima vorerst aufgeschoben werden mußte.

Ueber das Befinden des Königs von Preußen sind in Paris und anderwärts Gerüchte verbreitet, die dem alten Herrn keine lange Lebensdauer mehr versprechen. Es heißt, die Brustwassersucht habe sehr bei ihm angegriffen und sei schon in ein bedenkliches Stadium getreten, weshalb auch die vorgehabte Reise stets wieder aufgeschoben worden sei. Uebrigens meldet ein Telegramm vom gestrigen Tage, daß die Reise des Königs nach Bremen am nächsten Sonntag erfolge, und daß Graf Bismarck den König wahrscheinlich begleiten werde.

Am 3. d. fanden Besprechungen der verschiedenen Fraktionen des Zollparlaments statt. Zu der Versammlung der „Süddeutschen Fraktion“ forderten die Abg. Frhr. v. Neurath und Probst auf.

Das Zollparlament hat sich diesmal zu beschäftigen mit einem neuen Zollgesetz zur Vereinfachung der Kontrolle und der Abfertigung, mit einer neuen Besteuerung des Zuckers, einer Revision des Zolltarifs, einem Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz und einem Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Japan.

Man verkauft jetzt in London Frauenunterröcke von Papier für 1 Sixpense. Auch Bettvorhänge und Möbelüberzüge werden aus Papier verfertigt.

Am Montag den 7. d. wird der Vicekönig von Egypten in Berlin erwartet.

Neustrelitz, 30. Mai. (Die Bundesgesetze in Mecklenburg.) Nachstehende Verordnung, die geeignet ist, den russischen Ulfasen den Ruhm ihrer Einzigkeit zu rauben, bietet eine neue Illustration zur Ausführung der Bundesgesetze in Mecklenburg. Sämmtliche Wirthe unserer Residenzstadt, welche Schenkmannsells halten, wurden auf das Rathhaus beschieden, wo ihnen eröffnet wurde, daß diese Mannsells sämmtlich noch an demselben Tage Punkt 1 Uhr die Stadt zu verlassen hätten bei Strafe der Concessionsentziehung für die Wirthe. Ein sofortiger Versuch der ausgewiesenen Mädchen, die Maßregel abzuwenden, hatte nur eine Bestätigung derselben zu Folge, mit dem Hinzufügen, daß wenn sie zur festgesetzten Zeit nicht die Stadt geräumt hätten, sie verhaftet werden würden, worauf denn der Abzug der Mädchen aus der Stadt erfolgte.

Wien, 4. Juni. Die „Presse“ meldet: Die Bemühungen des ägyptischen Vicekönigs, die Neutralisirung des Suezkanals zu erwirken, werden in Wien, Berlin und London unterstützt, stoßen aber in Paris auf Widerstand. Die Idee der Neutralisirung ging von England aus.

Bischof Rudigier in Linz wurde nach dem Linzer Tagblatt mit Hilfe der Polizei vor die Gerichtsbehörde gebracht, da er sich freiwillig zu stellen verweigert hatte.

Der künftige König von Spanien scheint nunmehr glücklich gefunden, oder wenigstens ein Kandidat ist gefunden, von dem sich ernsthaft sprechen läßt. Wie der Independance belge

aus Paris gesprochen wird, haben die Männer, welche gegenwärtig Spanien regieren, sich definitiv auf die Wahl des Prinzen Thomas von Savoyen, Herzogs von Genua, seines Neffen Viktor Emanuels, vereinigt. Prim, Serrano, Lopez, Olozaga seien einverstanden, diesen Prinzen den Cortes vorzuschlagen, und sie hätten auch bereits die Einwilligung des Königs von Italien, sowie der italienischen Regierung erhalten. Der Prinz befindet sich zur Zeit bekanntlich in England, er studirt an der Universität Oxford, und der Abg. Montemar hat sich nach Oxford begeben, um die Zustimmung des jungen Prinzen zu erlangen. Dieser ist am 6. Febr. 1854 geboren, wird also kaum 16 Jahre alt sein, wenn er den Thron besteigt, so daß eine zweijährige Regentschaft nothwendig wird. Zum Regenten ist Serrano bestimmt. (S. M.)

Madrid, 3. Juni. Cortes. Die Unterzeichnung der Verfassung dauert fort. Neun republikanische Abgeordnete haben sich geweigert, zu unterzeichnen. Die republikanischen Klubs drohen, die republikanischen Deputirten zurückzustößen, welche die Verfassung unterzeichnen.

Madrid, 6. Juni. Die Regierung wird am Montag in den Cortes eine Bill einbringen, nach welcher Marschall Serrano mit der Regentschaft betraut wird, ohne ihm jedoch das Recht zu ertheilen, Gesetze zu sanktioniren und die Cortes aufzulösen so lange sie konstituirende sind. Der Regent soll den Titel „Hoheit“ führen.

Brüssel, 4. Juni. Der neugeborene Prinz erhält die Namen: Balduin Leopold Philipp Marie Karl Anton Josef Louis.

St. Petersburg, den 7. Juni. Die Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers ist heute Morgen von einem Prinzen entbunden worden. (S. M.)

Dhrseige in China. In China ist bekanntlich kürzlich auch einmal wieder eine historische Dhrseige gefallen — der Bruder des Prinzen Kong soll sie dem französischen Gesandten ap- plicirt haben — eine Schwester der einst in Algier ertheilten, welche den Sturz des dortigen Corsarenreichs zur Folge hatte. Wird Frankreich durch die Dhrseige zum Kriege gegen China gezwungen, so prophezeihen wir schon jetzt, daß die Wiener und andere Blätter den chinesischen Mandarin für einen Bismarck- schen Emiffär, gar für den verkleideten Bismarck selbst erklären werden.

### Sintram.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Haushofer.

#### 1. In kühler Fluth.

Unter den vielen Bergströmen, die aus der Alpen Felsklausen gen Mitternacht hervordbrechen und durch Bayern's und Oestreich's Kornreiche Gauen donauwärts fließen, ist einer der kleinsten und wenigst bekannten die Großache, auch Ritzbichler Ache genannt, zum Unterschiede von den vielen andern Achen. Entsprungen in dem grünen Thonschiefergebirge, welches den nördlichen Gränzwall der salzburgischen Lande gegen Tyrol bildet, braust dieses Bergwasser durch einsame Thäler und sieht nicht viel von der Welt, als uralte, stille Felswände, grüne Wälder und braune Alpenhütten. Denn da, wo es durch die letzten hohen Vorberge der Alpen den Weg in's Freie gefunden hat, beschließt es auch schon sein Dasein als selbständiges Gewässer; es muß seine frischen Fluthen abliefern an das weite, majestätische Wasserbecken des Chiemsee's.

Dem bringt es auch die Fichten und Felsblöckchen mit, die es hoch oben in den tyrolischen Landen losgerissen und muthwillig fortgeschleppt hat.

Wo diese Ache zum erstenmale das bayrische Flachland schaut, zwei Stunden in südlicher Entfernung von ihrer Einmündung in den Chiemsee, liegt auf steilem Kalkfels ein altes Schloßlein, dicht unter den rothen Felswänden und grünen Forsten eines gewaltigen Bergstocks, des Hochgern. Dichtes Strauchwerk umwuchs noch bis vor wenigen Jahren die Mauern dieser kleinen Beste, wie weiland Dornroschen's vielbesungenes Schloß; Ephen zog sich an den zerbröckelnden Wänden und Säulen hin; die hohen Giebel waren hin und wieder gespalten und von ihnen herab trauern rostige Wetterfahnenlein, knarrend um die vergangenen Herrlichkeiten; durch die öden Thurmgemäcker zogen die Abendwinde, und Walbvögel bauten ihre Nester drinnen.



Diese Feste heißt Marquardstein. In den allerjüngsten Tagen hat zwar eine sinnige Frau, der die schöne, stille Waldlandschaft gefiel, angefangen, das alte Haus wieder jung zu machen, und es sieht dasselbe nunmehr wieder schönen Zeiten und ritterlichen Festen entgegen; aber unsere Sache ist nicht die Zukunft, sondern die Vergangenheit dieses einsamen, dichterischen Ritternestes.

Viele, viele Jahre sind verbräut, seit vordem in diesen grauen Mauern fröhliche Menschen hausten, seit Wassenlärm drin erklang, Roffegestampf und mächtiger Humpen Klang. Aus jenen Tagen haben Baiern's Chronisten eine schöne Geschichte aufbewahrt, deren Schauplatz Marquardstein gewesen, eine Geschichte von dem jungen Grafen Marquard und der schönen, übermüthigen Adelsheide von Frontehausen. Diese Adelsheid, welche der alte Chronist „eine Maid von verwunderlicher Schönheit“ nennt, war des reichen und stolzherrigen Grafen Kuno von Wegling und Frontehausen Tochterlein und in heimlicher Liebe dem schönen Marquard ergeben, ließ sich auch von ihm entführen und flüchtete mit nach seiner Feste Marquardstein. Da ward sie sein Eheweib und machte sich nichts daraus, daß Graf Kuno sie deshalb entehrte. Aber Marquard wurde bald nach der Hochzeit, als er in den Wäldern am Chiemsee jagte, von zwei Söhnen einer Edelfrau, mit welcher er vordem durch Bande der Liebe verbunden gewesen, erschlagen und starb in den Armen seines jungen Weibes, das ihm in seinem letzten Stündlein versprach, zu seinem Seelenheile ein Kloster zu gründen. Als jedoch Herr Marquard im stillen Grabe schlief, wurde das versprochene Kloster nicht nur nicht gegründet, sondern Frau Adelsheid starb auch nicht, wie es sich gehört hätte, vor Gram, stürzte sich auch nicht vom Schloßfels in die rauschende Ache, sondern ehelichte nach kurzer Frist einen andern Gatten und, als auch dieser bald starb, noch einen, den Herrn Beringer von Sulzbach. Erst als sie selbst ihrem Ende entgegen sah, gedachte sie des versprochenen Klosters wieder, und Herr Beringer mußte ihr schwören, ihre sterblichen Ueberreste nicht zu bestatten vor Gründung des Klosters. Herr Beringer beeilte sich aber seinerseits auch nicht allzusehr.

Viele Jahre später, als in Deutschlands Gauen schon wild der Schlachtruf der Welfen und Gieblinger erscholl, hauste auf Marquardstein ein junger Graf, Rapoto mit Namen, aus einem alten bayerischen Adelsgeschlechte. Die schöne Adelsheid von Frontehausen war dazumal schon lange begraben in der Kirche des endlich doch neuerbauten Klosters Baumburg, und über ihrem Grabe brandschatzte Heinrich der Thoringer (der berühmte Hainz von Stain), die Baumburger Mönche und nahm ihnen das Geld, das Beringer von Sulzbach ihnen geschenkt.

In jenen Tagen also saß auf Marquardstein Graf Rapoto. Bei ihm war seine stolze Schwester Hildegard, nicht minder schön, als ihre vielgepriesene, besungene Vorgängerin. Aber kein Chronist hat ihrem Namen ein schriftlich Denkmal gesetzt; keine Sage meldet von ihr; nach dem Tode der schönen Adelsheid ist die Feste wieder in graue Dämmerung versunken.

Und sie war doch so schön und so jung, diese Hildegard! Doch auch hochfahrend war sie und kalt wie der Fels, darauf ihre Feste stand: nie hatte der Minne süße Zaubergewalt ihr blitzend Auge zu Thränen gerührt, niemand hatte in ihren langen Locken gespielt, als einzig der Abendwind. Wenn sie mit Rapoto, dem jungen Bruder, austritt zur Jagd, ließ nur ihr langes Frauengewand sie von ihm unterscheiden; ihr Antlitz war kühn und entschieden wie das seine; ihren Falben tummelte sie so verwegen, wie er seinen Rappen. Und wenn einer von den jungen Edlen des Landes mit Freiheitsgedanken vor sie trat, lachte sie ihm in's Gesicht und ließ ihn abziehen, denn keiner war ihr klug und schön genug.

Da mochte nun mancher glauben, die schöne Hildegard hätte kein Herz, aber sie hatte doch eines: und wohl ein junges, lebendiges Herz. Davon wußten die stillen grünen Wälder zu erzählen am Berghang des Hochgern. In ihrem Schatten saß sie oft und schaute weit ins Land hinaus, in die Abendwolken und die sinkende Sonne, und vor ihren Augen gestaltete sich dann das Bild eines Mannes, stolz und heldenschön. Den meinte sie auf den Wolken dahinschreiten zu sehen wie eine lichte Hünengestalt; sie meinte ihn zu sehen, wie er mit Drachen kämpfte und mit Geistern. Dann ward ihr dunkles Auge feucht und sie

streckte die Hände nach dem stolzen Bild und weinte wie ein Kind, daß sie es nicht erreichen konnte. Und wenn die Sonne gesunken war, stieg sie wieder herunter in ihr Schloß, wehmüthig und in tiefem Sinnen.

Es verstand sie keiner, als Rapoto, ihr junger Bruder.

Mit dem saß sie eines Abends in der Halle: während draußen der Herbststurm an die Waden hinhulte. Dabei saß auch noch Frau Wechtild, die Haushofmeisterin, und Bruder Hereward, der Kräutermann. Der war ein alter Kumpan; Rapoto's und Hildegard's Vater hatte ihn einst aus Herrenwörth als Lehrer für seine Kinder geholt, weil er im Rufe großer Klugheit und noch größeren Wissens stand. So hatte er auch die Kinder in allerlei Wissenschaft unterrichtet und ihnen manche Kunst beigebracht, die den Vater in Erstaunen setzte. Als derselbe hernach verstorben war, hatten die Geschwister den trefflichen Hereward behalten und noch manches von ihm gelernt.

Die saßen also beisammen am stürmischen Abend und erzählten Geschichten aus alter Zeit, da noch das Heidenthum in allen deutschen Gauen wohnte. Hereward wußte solcher Geschichten viele; leider hat er sie nicht aufgezeichnet, sonst ergötzten wir uns vielleicht heute noch daran.

Hereward, sprach Rapoto, als dieser eben eine Geschichte von Drachen und Riesen erzählt hatte, — Hereward, wollen wir vielleicht morgen nach Taglwürmern ausreiten? Es ist eine feine Witterung dazu!

Hereward's Augen glänzten: Taglwürmer? Ja — ich habe noch nie einen erlegt! Wo sollen sie sein?

Nun wird vielleicht unser freundlicher Leser erstaunen ob dieses neuen Thiers und seinen Namen kaum gehört haben. Zu seiner Beruhigung wollen wir ihm mittheilen, daß der Taglwurm der gemeine bayerische Gebirgsdrache ist, ein borstig ungethüm, halb Molch und halb Fledermaus, kohlschwarz von Farbe. In unseren Tagen kennt man nichts mehr von ihm, als was zwei Münchener Gelehrte in ihren Büchern über ihn geschrieben haben: aber in der alten Zeit hat es der Taglwürmer viele gegeben broben im Gebirge, und sind selbige erst durch das Varmen der Holzknichte und das Juchzen der Semnerinnen verschucht worden, bis sie nach und nach in den höchsten Steinwüsteneien elend untergingen, wie unsere Bären.

So lang ihrer aber noch viele waren, zog mancher lähne Waidmann gegen sie aus; mancher von den Waidmännern mußte auch sein Leben lassen, denn die Taglwürmer haben einen gefährlichen Pfiff und Feuer in den Augen: sie blasen den Jäger leichtlich todt.

Alle Drachen und Lindwürmer der alten Heldenjagen sind Taglwürmer; aber die im bayerischen Gebirge waren von einer kleineren Art, als jener berühmte, in dessen Blute der nibelungische Siegfried seine Schildkrötenhaut sich geholt.

Darum freute sich Hereward gewaltig auf die Jagd nach den Taglwürmern. Ihr müßt euch nur gut vorsehen, Hereward, sagte Rapoto.

Hereward lächelte ungläubig. Sie werden mich so schnell nicht fressen! meinte er.

Manu kann nicht wissen! sagte Hildegard. Wie würde Euch, Hereward, wenn euch jählings aus jener Ecke ein Taglwurm mit feurigen Augen anbligte?

Das Blitzen ist unsers Herrgotts Sache! sprach Hereward müthig. Wir reiten morgen nach den Wurmern aus!

Nun, ich will Abschied von euch nehmen für alle Zeit, lachte Hildegard. In dem Augenblick schlugen draußen die Hunde an und Rapoto ging hinaus, zu sehen, was es gäbe. Eine Weile darauf kam er wieder mit einem hochgewachsenen, noch jungen Manne, der sah aus halb wie ein Pilgrim, halb wie ein Kriegsmann. Am seine Schultern hing ein zerrissener dunkler Mantel; darunter sah man ein schimmernd Panzerhemd und ein Schwert mit goldglänzendem Knäuf. Ein kleines Barett von vergilbtem Sammt mit einer Hahnenfeder saß fest auf dem Haupte des Fremdling's, aus dessen dunkelbraunem, schier verwittertem und doch jugendlichem Antlitz zwei dunkle Augen scharf herausleuchteten.

(Fortsetzung folgt)